

Perspektiven

Januar 2012 | Nr. 10

 Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein

 Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Hamburg-Ost



Foto: Michael Hagedorn - Aus der Ausstellung alters•los

Seniorenarbeit im Sprengel

Kirchenkreise rücken in der Altenarbeit näher zusammen

Liebe Leser und Leserinnen, erstmals erhalten Sie eine Ausgabe der Perspektiven, die von den Seniorenwerken bei der Kirchenkreise verantwortet wird. Unserer bisherige gute Zusammenarbeit wollen wir dadurch weiter stärken. Nur so können wir mit den begrenzten Ressourcen, die unserem Arbeitsbereich zur Verfügung stehen, angemessen auf die Veränderungen reagieren.

Gesellschaftliche Veränderungen und demografische Entwicklung werden die Seniorenarbeit auch in der Kirche verändern. Gemeinsam wollen wir auf die Anforderungen reagieren und mit neuen Konzepten und Ideen Anstöße geben für eine zukunftsfähige Seniorenarbeit. Da sich gemeinsame Fortbildungsangebote bereits bewährt haben, wollen wir nun die Entwicklung neuer Projekte kirchenkreisübergreifend vorantreiben. Die Ausstellung alters•los ist ein erster Ausdruck davon. Fühlen Sie sich zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

INHALT

Hurra - die Alten sind los . . .	2
Ausstellung alters•los	3
Altersbilder	4–5
Arbeit mit Gruppen	6–9
Seelsorge	10–12
Besuchsdienste	13–14
Freiwilligenarbeit	15–16
Kultur im Koffer	17
Wohnen im Alter	18
Akademie Theologie	19
Jahr der Generationen	20

Hurra – Die Alten sind los oder der Griff in die Lostrommel



Wir sagen: "Sie ist zwar schon 75, aber immer noch an allem interessiert" oder "Trotz seines Alters hat er sich seine Neugierde bewahrt." Als wären geistige Beweglichkeit, Interesse an der Welt oder Humor Privilegien oder zumindest exklusive Eigenschaften der Jugend.

Alt sein darf ich nur, wenn es eigentlich jung aussieht. Das "echte" Alter wollen wir lieber abschaffen: Oder wie sollen wir den Begriff "Antiaging" verstehen, wenn wir ihn wörtlich nehmen?

Das Alter verjüngt sich

Und es ist heutzutage so: Ältere wirken jünger. Leben ihrem tatsächlichen biologischen Alter tatsächlich 10 bis 15 Jahre hinterher – zumindest wenn sie in gesellschaftlich privilegierter Situation leben – alterslos eben! Alle greifen in die Lostrommel und wollen den Hauptgewinn: Altwerden ohne alt zu sein!

Die Jüngeren machen diesen Spagat, die Älteren brauchen ihn nicht mehr; die meisten merken, dass sie keine Niete gezogen haben: Allen Umfragen zur Folge nehmen Glück und Zufriedenheit mit den Jahren stetig zu. Eine Sechzigjährige ist laut Meinungsforschung besser drauf als ein Dreißigjähriger.

Leistungsdruck und Konkurrenzangst sind eben die Kehrseiten von jugendlicher Spannkraft, Mobilität und Attraktivität. Auch Perspektiv- und Orientierungslosigkeit, Wertemangel und materieller Mangel nehmen in dieser Gesellschaft zu, gerade bei den Jungen. Aber auch Ältere sind davon betroffen, wenn sie nicht in der gesellschaftlichen Komfortzone alt geworden sind. Dann kann Alter auch zum (schweren) Los werden.

Generationenzusammenhalt

Diesem Blick in eine trostlose Zukunft lässt sich aktiv begegnen. Wir müssen nicht das "Methusalemkomplott" fürchten wie das Kaninchen die Schlange. Alt und Jung können aktiv neue Generationenverträge schließen, gemeinsam Konzepte entwickeln, die es wieder attraktiv machen, Kinder in dieser Gesellschaft großzuziehen, damit nicht nur wenige die sogenannte Rentelast schultern müssen. Den Blick schärfen für eine andere Sichtweise auf die "Unterjüngung der Gesellschaft", während alle nur auf die Überalterung in der anderen Waagschale starren.

Dafür ist es aber notwendig, dem Alter offen und vorurteilslos gegenüber zu treten, aufmerksam dafür zu werden, was die Schattenseiten, aber noch viel mehr die Ressourcen des Alters sind.

Abschied vom defizitärem Altersbild

Wir müssen uns verabschieden von einem defizitärem Altersbild, das Altsein gleichsetzt mit Abhängigkeit, Krankheit und Immobilität – ohne diese Aspekte auszuklammern. Immer mehr Menschen werden zwar immer älter: Die Zahl der Hilfsbedürftigen nimmt dadurch aber nicht zwangsläufig und automatisch zu, vielmehr wird es eine große Gruppe von Alten geben (und gibt es ja schon längst), die sich einmischen, die gesellschaftliche Verantwortung und Aufgaben übernehmen, die ihr Leben genießen und Freude haben, ihre Werte einer interessierten jüngeren Generation zu vermitteln – nicht von oben herab, sondern in einem selbstbewussten Dialog auf Augenhöhe.

Dann werden wir sagen: Hurra – die Alten sind los.

◆ Ute Zeißler

Ausstellung Altersbilder mit Fotos von Michael Hagedorn



Foto: Michael Hagedorn

Altwerden – Altsein ist unser aller Los, es sei denn, wir sterben jung. Die Demografen lehren uns, dass Alter zur Normalität werden wird. Ob wir diese Tatsache als Glückslos oder als Niete betrachten, hängt davon ab, welche Bilder wir uns vom Alter machen. Schreckt uns der Gedanke an das eigene Altern oder sehen wir dem gelassen oder gar mit Freude entgegen?

Mit der interaktiven Ausstellung alter•los wollen wir die Vielfalt des Alters in den Blick nehmen, über sich widersprechende Altersbilder informieren und zum Nachdenken über das Älterwerden anregen. Dabei ist uns bewusst, dass jedes Altersbild (auch ein positives) problematisch wird, wenn es die Offenheit des Lebens im Alter einschränkt.

Begleitende Fachvorträge und themenbezogene Workshops ergänzen die Präsentation. Führungen sind auf Anfrage möglich. Die Präsentation ist als Wanderausstellung konzipiert und kann von Kirchengemeinden und Einrichtungen mit Begleitmaterialien ausgeliehen werden

Eröffnung der Ausstellung in Niendorf: Donnerstag, 16. Februar 2012 – 19.00 Uhr

Wir laden Sie ein zum Rundgang und zu Mitmachaktionen:

- Lernen Sie die verschiedenen Altersbilder kennen
- Ziehen Sie Ihr persönliches Alterslos
- Testen Sie Ihr Alterswissen
- Erfahren Sie mehr über Ihr gefühltes Alter
- Lesen Sie die Alterslosung des Tages
- Erholen Sie sich in unserer Altersresidenz

... und sagen Sie uns Ihre Meinung über das Älterwerden.

Die Ausstellung ist zu sehen:

20. Februar bis 29. März 2012

Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, Max-Zelck-Straße 1

11. April bis 16. Mai 2012

Kirchenkreis Hamburg-Ost, Rockenhof 1

Michael Hagedorn, Jahrgang 1965, stellt den Mensch in den Mittelpunkt seiner fotografischen Arbeiten. Seit einigen Jahren liegt ihm das Thema Alter besonders am Herzen. Sein bisher umfangreichstes Projekt ist eine Langzeitkampagne unter dem Titel »Konfetti im Kopf« – Demenz berührt mit vielen Gesichtern.

Demografische Entwicklung Herausforderungen für Theologie und Kirche



Foto: Michael Hagedorn

Donnerstag, 16. Februar 2012, 15.30 bis 20 Uhr
Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Straße 1

Fachvorträge und Ausstellungseröffnung

- 15.30 Uhr Eintreffen, Kaffee
- 16.00 Uhr Begrüßung, Einführung
- 16.15 Uhr Mehr Zeit zu leben: Das Alter veraltet
Prof. Dr. Pastor Gerhard Wegner - Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD
- 17.45 Uhr Ich will dich tragen bis ins Alter
Bilder vom Altern und ihre Veränderungen
Kirsten Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck
- 19.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung alters•los

Mittwoch, 11. April 2012, 17 bis 19.30 Uhr
Ausstellungseröffnung mit anschließender Führung
Kirchenkreis Hamburg-Ost, Rockenhof 1

Innerhalb der Evangelischen Kirche nimmt der Anteil älterer Menschen schneller und stärker zu als in der bundesrepublikanischen Bevölkerung insgesamt.

2040 werden bereits 36 Prozent der Evangelischen 65 Jahre und älter sein – 14 Prozent mehr als in der Gesellschaft. Wie reagieren wir auf dieses Phänomen?

Montag, 23. April 2012, 18 bis 20.30 Uhr
Kirchenkreis Hamburg-Ost, Rockenhof 1

- 18.00 Uhr Führung durch die Ausstellung alters•los
- 19.00 Uhr Die vergessene Generation
Kriegskinder brechen ihr Schweigen
Lesung und Gespräch mit der Journalistin und Autorin Sabine Bode
Kosten: 10 Euro

Freitag, 11. Mai 2012, 9.30 bis 16.30 Uhr
Kirchenkreis Hamburg-Ost, Rockenhof 1

Keywork – Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren
Workshop für Hauptamtliche, Karin Nell, Düsseldorf

Grau sind nur die Haare Modelle innovativer kirchlicher Seniorenarbeit



Dass sich neben die klassische Seniorenarbeit in den Kirchengemeinden andere Formen und Methoden gesellen müssen, um der älteren Generation in ihrer Vielfalt gerecht zu werden, wissen wir alle. Aber was und wie?

Die Diplomtheologin, Journalistin und Autorin Susanne Fetzer aus Calw stellt das von ihr geschriebene Handbuch der neuen Seniorenarbeit vor.

Sie zeigt Chancen der demographischen Entwicklung für die kirchliche Arbeit auf und gibt praktische Beispiele des Umgangs mit der neuen Vielfalt.

1. Startinitiative – oder Projekt 58/65

Wie kann man als Kirche mit Menschen an der Schwelle der nachberuflichen und nachfamiliären Phase in Kontakt kommen? Es werden Erfahrungen aus dem ländlichen und dem städtischen Bereich vorgestellt.

Pastorin Ulrike Lindemann-Tauscher, Böklund

2. „Besuch mit Buch“ und „Kultur im Koffer“

Zwei erprobte und bewährte Modelle aufsuchender Arbeit werden von der Idee bis zur Umsetzung vorgestellt und diskutiert.

Kirsten Sonnenburg, Hamburg

3. Wurzelsuche – biographisches Arbeiten

Sich seiner Wurzeln zu vergewissern, tut auch älteren Menschen gut. Mit Hilfe biografischer Methoden begeben wir uns auf Wurzelsuche.

Ute Zeißler, Hamburg

4. Kulturführerschein

Durch praktische Übungen lernen Sie die Methode des „Kulturführerscheins“ kennen, einer Fortbildung zur Förderung ehrenamtlichen Engagements zwischen Kultur und Sozialem.

Martha Zinn, Hamburg

5. Ideenbörse – Elemente der Beteiligung im Seniorenkreis

Impulse für Gestaltung und Konzepte der klassischen Seniorenkreisarbeit geben Arbeitsformen biographischer, intergenerativer Ansätze anhand von Literatur, Musik u.a.

Christoph Schröder-Walkenhorst, Kiel

6. Spiritualität im Alter(n)

Fromm sein, geht das nur im Alter oder wird es anders? Wir wollen gemeinsame Erfahrungen austauschen und Anregungen für eine Spiritualität im Alter finden.

Pastor Norbert Wilckens, Schleswig

Termin: Mittwoch, 28. März 2012, 9.30 bis 16.30 Uhr
Ort: Martinshaus, Kanalufer 48, 24768 Rendsburg
Kosten: 20 Euro (inkl. Verpflegung)
Anmeldung: Angela Lückfett, Telefon 0431-55 779 127
alueckfett@ne-fw.de
Veranstalter: Nordelbische Fachstelle Alter und Nordelbische Arbeitsgemeinschaft Altern (NeA)

Die Altenkreise Klassiker in der Gemeindealtenarbeit



Malangebot in einem Seniorenheim durch das
Freiwilligen Forum Uetersen

Seit Jahren wird prophezeit, dass sie aussterben werden – die traditionellen Seniorennachmittage der Kirchengemeinden. Doch sie halten sich hartnäckig und gehören vielerorts zu den gut besuchten Veranstaltungen.

Vor allem Hochaltrige nehmen das Angebot der Seniorennachmittage wahr. Da viele von ihnen mit Mobilitätseinschränkungen leben müssen, ist es attraktiv für sie, in der unmittelbaren Wohngegend einen Treffpunkt zu haben. Hier genießen sie das Gespräch mit anderen, erhalten Anregungen für den Alltag und erleben, dass sie Teil einer größeren Gemeinschaft sind.

Seniorenkreise bieten Kontakte, Zuwendung, Hilfe

Die Nachmittage werden in der Regel von ehrenamtlichen Frauen oder Männern vorbereitet. Sie machen sich nicht nur viel Mühe bei der Vorbereitung der einzelnen Treffen, sondern sie sorgen auch für eine Atmosphäre, in der sich die alten Menschen akzeptiert und wohl fühlen. Bei Problemen sind sie häufig erste Ansprechpartner/innen und vermitteln bei Bedarf Hilfe. Sie erfahren, wer krank ist, machen Besuche oder sorgen dafür, dass aus der Gruppe jemand einen Besuch macht.

Der Ablauf der Nachmittage erfolgt meistens nach einem bestimmten Ritual: Ankommen, Begrüßung, Kaffeetrinken und gegenseitiger Austausch, Wahrnehmen persönlicher Gegebenheiten (Geburtstage, Abwesenheit wegen Krankheit, Gedenken Verstorbener etc.), Behandlung eines Themas durch Lichtbildervortrag, Referat oder Diskussion, Verabschiedung und Segen.

Wenig Wertschätzung

Das Engagement für diese Form der Seniorenarbeit erfährt häufig nur wenig Wertschätzung, und die Einsatzbereitschaft der Ehrenamtlichen wird als selbstverständlich hingegenommen. Kritisiert wird vielfach die festgelegte Sitzordnung und die starke Orientierung an der Leitung. Bemängelt wird, dass in dieser Arbeit weitgehend "Betreuung" stattfindet und den Teilnehmenden zu wenig Beteiligungsmöglichkeiten gegeben wird. Bisweilen wird diese Arbeit sogar belächelt und der Meinung Ausdruck verliehen, diese Art der Seniorenarbeit habe sich überholt.

In der Tat klagen Seniorenkreisleiter/innen in letzter Zeit oft darüber, dass ihr Kreis kleiner wird und Neue nur selten zur Teilnahme zu bewegen sind. Die nachwachsende Altengeneration hat andere Bedürfnisse und Möglichkeiten, ist nicht mehr selbstverständlich in der Kirche beheimatet und lässt sich folglich nicht in die bestehenden Kreise integrieren. Für sie muss nach anderen Formen der Ansprache gesucht werden.

Die Besucher/innen der Seniorennachmittage ernst nehmen

Zunächst ist es unsere Verantwortung, diejenigen ernst zu nehmen, die in unseren Gruppen da sind. Deshalb sollte auch bei schwindender Teilnehmer/innenzahl der Seniorennachmittage weiter stattfinden. Kleiner werdende Gruppen sollten eher als Vorteil denn als Nachteil gesehen werden, bieten sie doch die Möglichkeit, Einzelne und ihre Bedürfnisse besser wahrzunehmen. Auch geben kleine Gruppen mehr Nähe, Geborgenheit und Intimität, was besonders für diejenigen wichtig ist, denen die Bewältigung des Alltags zunehmend schwerer fällt. Der Tenor der Seniorenkreisarbeit wird sich dann eher von der Geselligkeit auf die Seelsorge und Begleitung verlagern und erhält damit eine neue Qualität. Die Ehrenamtlichen darin zu unterstützen ist Aufgabe der Kirchenvorstände, Pastoren und Pastorinnen und der Seniorenwerke der Kirchenkreise.

◆ Martha Zinn

Arbeitskreise für Multiplikator/innen der offenen Altenarbeit



Die Konferenz Offene Altenarbeit

Zur Unterstützung der Arbeit in den Kirchengemeinden gibt es in beiden Kirchenkreisen Angebote für Multiplikator/innen, die mit Gruppen arbeiten.

Die Arbeitskreise bieten die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der kollegialen Beratung, sowie der gemeinsamen Bearbeitung von Themen und des Austausches von praktischen Arbeitshilfen.

Arbeitskreis "Leben im Alter"

Termine und Themen:

- | | |
|-------------|---|
| 13. Januar | Okkultismus und Voodoo-Zauberei! Gib'ts die?
Dr. Gabriele Lademann-Priemer |
| 10. Februar | Wenn es Nacht wird – Bedeutung des Schlafens
Dr. Anne Holtwick |
| 09. März | Träume, Kirsten Sonnenburg |
| 13. April | Gesetzliche Neuerungen in der Pflege
Jochen Bursian vom Diakonischen Werk |
| 11. Mai | Die dunkle Seite Gottes, Pastorin Frauke Niejahr |
| 08. Juni | Drei Einheiten zum Umsetzen in den Seniorenkreisen
Gudrun Hoffmann |

Ort: Kirchenkreis Hamburg-Ost, Rockenhof 1, Volksdorf

Die Treffen finden jeweils von 9 bis 12 Uhr in Volksdorf, Rockenhof 1 statt. Die Leitung hat Kirsten Sonnenburg.

Studientage

Ideenbörse "Gruppen leiten"

Hier wird gehandelt – mit Ideen, die dann in den Gemeindegruppen umgesetzt werden können.

Thema: Alles hat seine Zeit
Termin: Donnerstag, 26. Januar
Zeit: 10 bis 15 Uhr
Ort: Katharina-von-Bora-Haus, Bahnhofstraße 18-20, Pinneberg

Thema: Sonntag
Termin: Donnerstag, 31. Mai
Zeit: 10 bis 15 Uhr
Ort: Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Straße 1

Leitung: Wera Lange, Susanne Peters, Birgitt Wulff-Pfeifer

SELBST-BESTIMMT-ALTERN – SEBALT

Neuer Kurs zur Ausbildung von Gruppenleiter/innen



Themenschwerpunkt Gruppenleitung

SEBALT ist ein ganzheitlicher Ansatz in der Bildungsarbeit mit Senior/innen, der die Bereiche Bewegung, Gedächtnis, Alltagsfähigkeiten, Sinnfindung und Glaube miteinander verknüpft.

Das Kursangebot bietet Menschen ab der Lebensmitte bis ins hohe Alter Anregungen, sich mit dem eigenen Älterwerden zu befassen, etwas für die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität zu tun und das Leben selbstbewusst und sinnvoll zu gestalten.

Der Ausbildungskurs für Gruppenleiter/innen vermittelt die Grundlagen des Konzeptes und bietet eine Einübung in die praktische Umsetzung.

Ausbildungskurs zur Leitung von SEBALT-Kursen

SEBALT-Kurse können in Kirchengemeinden, Seniorentreffs oder Altenheimen durchgeführt werden. Sie fördern gezielt die Kompetenzen in den Bereichen

- Gedächtnis – mit Spaß geistig fit bleiben
- Bewegung – beweglich bleiben und sich entspannen
- Alltagsfähigkeiten – Veränderungen meistern
- Lebenssinn – Kraftquellen finden – mit Grenzen leben lernen

Der Ausbildungskurs vermittelt Qualifikationen für die Anleitung solcher Kurse. Darüberhinaus gibt er Anregungen, die in vielen anderen Bereichen der Seniorenarbeit einsetzbar sind.

Kursinhalte

- Grundlegende Einführung in die vier Trainingsbereiche
- Lernen im Alter – Methoden der Seniorenbildung
- Älterwerden heute – gerontologische Basisinformationen
- Wahrnehmen und Gestalten von Gruppenprozessen
- Didaktisch/methodische Planung von Kurstreffen
- Selbständige Erarbeitung von Kursbausteinen

Zielgruppe

Leiter/innen von Senioren- und Frauengruppen, Referent/innen in der Erwachsenenbildung, Mitarbeiter/innen von sozialen Einrichtungen, Wohnanlagen und Heimen, Frauen und Männer, die gern mit älteren Menschen arbeiten wollen.

Kurstermine: 19. April | 31. Mai | 7. Juni | 9. Aug |
23. Aug. | 20. Sep 2012

Zeit: donnerstags 10 bis 17 Uhr

Ort: Rockenhof 1, 22359 Hamburg (U-Bahn Volksdorf)

Kosten: 135 Euro

Leitung: Kirsten Sonneburg, Martha Zinn

Anmeldung: bis 5. April bei Kirsten Sonneburg
Telefon 040 519 000 840
k.sonneburg@kirche-hamburg-ost.de

O Mensch, lerne tanzen... Tanzwerkstatt



Foto: Eeva-Maiju Syväys

„Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge und verbindet den Einzelnen zur Gemeinschaft.“

O Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.“

(Augustinus)

Die Bedeutung von Tanz wird in dieser Aussage von Augustinus zusammengefasst. Bewegung ist in jedem Lebensalter wichtig, doch gerade im Alter schenken wir ihr oft zu wenig Beachtung. Im Tanz verbinden sich viele lebensstiftende Kräfte, die uns in unserem alltäglichen Leben beflügeln können.

Wir tanzen bekannte und weniger bekannte Tänze im Stehen und im Sitzen, je nachdem mit welcher Zielgruppe wir die gelernten und gemeinsam erprobten Tänze umsetzen möchten. Gemeinsam profitieren wir von den Erfahrungen und Tänzen der anderen. So können viele verschiedene Variationen zu einer Melodie entstehen, die Spaß machen und sich den Erfordernissen der jeweiligen Zielgruppe in den Gemeinden anpassen. Eine Werkstatt zum Austauschen, Ausprobieren, Von-Einander-Profitieren und um Neues mitzunehmen.

Geplant sind zwei Werkstattnachmittage im Jahr. Für Interessierte an gemeinsamer Bewegung nach Musik.

Termin: Mittwoch, 9. Mai 2012, von 15 bis 17.30 Uhr
Ort: Rockenhof 1
Kosten: 5 Euro
Leitung: Kirsten Sonnenburg
Anmeldung: bis zum 25. April, Telefon 040 519 000 840
 k.sonnenburg@kirche-hamburg-ost.de

Lust auf Kultur... Schnupperangebot Kulturführerschein



Der Kulturführerschein ist ein Angebot für Menschen, die sich im Überschneidungsbereich von Kultur, Religion und Sozialem engagieren wollen. Im Kurs lernen Sie unterschiedliche kulturelle Bereiche – auch in ihren Bezügen zur Kirche – kennen, Sie entdecken Ihre eigene Kreativität und Sie begegnen Menschen mit ähnlichen Interessen. Die Fortbildung bietet Ihnen konkrete Methoden, Tipps und Ideen, um selbst eine Kulturgruppe aufzubauen. Lernen Sie den Kurs, der im August beginnt bei einem Schnuppernachmittag kennen.

Termin: Montag, 18. Juni 2012, von 15 bis 17 Uhr
Ort: Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Straße 1
Team: Kirsten Sonnenburg, Hajo Witter, Martha Zinn
Anmeldung: Ulrike Dorner, Telefon 040 58 950 253
 ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Begegnungen Ausbildung in seelsorgerlicher Begleitung



Wachsen im seelsorgerlichen Kontakt mit anderen Menschen

Das Bild gibt noch mehr her zum Einladen. Die Rose, der Baum und die Hände: Sie könnten selber wachsen im seelsorglichen Kontakt mit anderen. Die Kerze, die Ikone und das Kreuz: Wir werden unserem Glauben begegnen und nach Formen suchen, ihn zusammen mit anderen auszudrücken. Die Skulpturen in den Ecken und der Weg: Wir werden mit einem Künstler über die Wege arbeiten, die unser Glaube genommen hat. Die Klangschale: eine Musiktherapeutin wird uns anleiten, uns unseren Gefühlen musikalisch zu nähern. Die Taschentücher und die Kaffeetassen auf dem Tisch: Es könnten Tränen fließen, und uns könnte warm werden. Die Bücher und das Schiff: Theorie gibt's auch, aber immer als Orientierung und Kompass für die Praxis.

Zwei Sessel. Sie könnten in einem von ihnen sitzen. Wer wäre Ihr Gegenüber? Sie haben viel Zeit – eine unverplante Stunde. Was entsteht zwischen Ihnen und dem Menschen vor Ihnen?

Wenn Sie auf das, was jetzt in Ihnen vorgeht, Lust haben, könnte unsere Ausbildung in seelsorglicher Begleitung für Sie interessant werden.

Ausbildungstage und Praxis

Wir, eine Gruppe von ca. neun Personen, treffen uns an elf Samstagen in 2012, jeweils von 10 bis 18 Uhr. An diesen Tagen beschäftigen wir uns mit der Ausbildung unserer seelsorglichen Haltung und lernen die Gestaltseelsorge kennen. In ihr geht es um die Gestalt und Gestaltung unserer Begegnungen hier und jetzt. Was sich dabei in uns ausbildet, nehmen wir mit in die seelsorglichen Kontakte. Das heißt: Wir suchen zusammen einen Menschen, den wir während der Ausbildungszeit seelsorglich begleiten dürfen. Mit den Erfahrungen, die wir dabei sammeln, gehen wir zurück in die Ausbildungstage und in ein monatliches Supervisionsgespräch. Am Ende gehen wir zurück in unser Leben und – wenn es für uns passt – als ehrenamtliche Seelsorger/innen in unsere Gemeinden.

Termine:	28. Jan 18. Feb 3. März 21. April 5. Mai 23. Juni 18. Aug 22. Sept 27. Okt 17. Nov Abschluss: 19. Januar 2013
Ort:	Christuskirche der Ev.-Luth. Emmaus-Kirchengemeinde, Kirchenstraße 12, 22848 Norderstedt
Kosten:	100 Euro / Ermäßigung und Ratenzahlung möglich
Leitung und Supervision:	Pastor Martin Lorenz, Gestalttherapeut
Supervision:	Pastorin Alexandra Hector, Spiritualin Pastor Hans-Christoph Plümer, Gestalttherapeut
Anmeldung zum Vorgespräch:	Pastor Martin Lorenz, Tel. 325 94 93-25 oder lorenz@emmausnorderstedt.de

Workshop Über Glaubenthemen sprechen



Im Glauben sprachfähig werden

Oft ist es gut, auf die professionellen Seelsorger/innen im multiprofessionellen Team hinzuweisen. Gleichzeitig: Welche Antworten habe ich in meinem Glauben auf die Fragen, die mir begegnen? Wann sage ich das weiter? Wie?

Wir nehmen in diesem Workshop ein bis zwei Gesprächssituationen genauer unter die Lupe und beobachten von da aus gemeinsam, welche Themen wir wahrnehmen und wie wir uns dazu verhalten können.

Die Gespräche betrachten wir mit Hilfe von Gesprächsprotokollen und Fallschilderungen. In dem Workshop arbeiten wir supervisorisch speziell zu Glaubenthemen am Lebensende. Wenn Sie ein Gespräch "mitbringen" möchten, geben Sie bitte vorher Bescheid.

Die Teilnehmer/innenzahl ist begrenzt. Willkommen sind alle Interessierten. Gut ist, wenn Sie Erfahrungen mit Sterbenden und Trauernden haben.

Manchmal klingen in der Begleitung Sterbender Glaubenthemen an. Was nehme ich wahr und wie verhalte ich mich dazu? Wie kann ich Rede und Antwort „stehen“?

Wie kann ich über Glaubenthemen sprechen – im Themenfeld Sterben und Ewiges Leben, wo es kein Wissen, aber Hoffen und Glauben und Zweifeln gibt?

Termin:	10. Februar 2012, 16 bis 19 Uhr
Programm:	
16.00	Begrüßung, Frauke Niejahr Methodisches zum Workshop, Hanna Watzlawik Glaubenthemen am Lebensende – allgemeine Hinweise Hanna Watzlawik
16.30 – 17.30	Erste Besprechung eines Gesprächs mithilfe eines Gesprächsprotokolls
17.30 – 18.00	Pause
18.00 – 19.00	Zweite Gesprächseinheit oder Austausch zu Fragen und Antworten des Glaubens am Lebensende
Referentin:	Hanna Watzlawik, Pastorin und Supervisorin Zentrum für Klinische Seelsorge-Ausbildung in Hamburg
Leitung:	Frauke Niejahr
Ort:	Rockenhof 1, 22359 Hamburg (U-Bahn Volksdorf)
Anmeldung:	Bis 1. Februar 2012, Telefon 040-519 000-843 f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de
Kosten:	15 Euro

Beten lernen: mit Angehörigen, mit Sterbenden, für Sterbende



Foto: Eeva-Maiju Syväys

**"Das, was dem Leben
Sinn verleiht,
gibt auch dem Tod Sinn."**

Antoine de Saint-Exupéry

Um den Segen bitten, gesegnet werden und beten: In wichtigen Situationen des Lebens kennen wir das. Es gibt viele Dinge im Glauben, die wir gut von anderen lernen können.

Es gibt viele Geheimnisse des Glaubens, für die unsere Tradition Wege der Einführung anbietet. Dazu gehört das Beten.

Vielfältige Formen des Betens

Im Beten gibt es eine große Vielfalt. Herzensbitten oder geprägte Gebete zum Beispiel. Im Beten mit Angehörigen, mit Sterbenden und für Sterbende möchten wir sorgsam beten. Wie finden wir das passende Gebet? Wie finden wir eine Haltung beim Beten, die die Ohnmacht angesichts des Sterbens adressiert, die mit Gottes Gegenwart rechnet? Achtsamkeit und Lauterkeit, Wissen um Ohnmacht und Rechnen mit Macht können Faktoren sein, die hilfreich sind, eine angemessene Haltung für das Beten einzunehmen.

Beten üben

Wir üben angesichts von Tod und Sterben zu beten. Gefühle von Trauer wegen des Abschieds oder von Dankbarkeit über erlebte Lebensfülle können dabei eine große Rolle spielen. Im Beten mit Angehörigen, mit Sterbenden und für Sterbende kommt unsere Machtlosigkeit und Ohnmacht zur Sprache. Im Beten zeigen wir, dass wir mit Gottes Gegenwart – mit der „anderen“ Gegenwart rechnen, auf sie hoffen.

- Wie finden wir zu einer angemessenen Haltung?
- Wo beten wir, wohin, in welcher Position?
- Welche Worte können wir beten?

Wir üben das miteinander – auch in konkreten, praktischen Übungen.

Unser Referent, Thomas Hirsch-Hüffel ist Pastor im Gottesdienstinstitut Nordelbien. Er schult Pastor/innen und Ehrenamtliche in allen Bereichen gottesdienstlichen Lebens. Er eröffnet Räume, in denen wir ausprobieren können von unserer Haltung zum Glauben her einen Zugang zum Beten zu finden und erklärt dabei, was Inhalte bedeuten. So kann uns Fremdes bedeutungsvoll werden, Vertrautes kann sich vertiefen.

Termin:	Freitag, 27. April, 17 bis 20 Uhr
Referent:	Pastor Thomas Hirsch-Hüffel, Gottesdienstinstitut der Nordelbischen Kirche
Leitung:	Frauke Niejahr
Ort:	Rockenhof 1, 22359 Hamburg (U-Bahn Volksdorf)
Anmeldung:	Bis 20. April, Telefon 040-519 000-843 f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de
Kosten:	15 Euro

Ältere Menschen besuchen und begleiten Kostenlose Orientierungskurse in Hamburg



Foto: cw-design/photocase.com

Besuche bei alten Menschen erhalten eine immer größere Bedeutung, da sich der Anteil der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen erhöht. Der Hamburger Senat unterstützt diese ehrenamtliche Arbeit, indem er Einführungskurse finanziert, die von unterschiedlichen Trägern durchgeführt werden.

Da diese Kurse auch eine gute und dazu kostenlose Fortbildungsmöglichkeit für Mitglieder bestehender Besuchsdienste sind, veröffentlichen wir an dieser Stelle Termine und Orte in Hamburg.

Besuchen und Begleiten

Besuchen und Begleiten bedeutet konkret, miteinander spazieren zu gehen oder einfach mal einen Nachmittag gemeinsam zu klönen oder alte Bilder anzuschauen. Es kann auch darum gehen, die Älteren bei ihren alltäglichen Erledigungen zu unterstützen.

Der Orientierungskurs richtet sich an alle, die älteren Menschen Gesellschaft leisten und sie begleiten möchten. Er ist auch für diejenigen sinnvoll, die bereits über Erfahrungen in der Besuchsdienstarbeit verfügen, aber Fragen haben oder Unsicherheiten empfinden.

Der Kurs hilft Ihnen bei der Klärung, welche Erwartungen Sie selbst und welche die Besuchten haben. Er zeigt die Möglichkeiten und Grenzen Ihres Engagements auf. Dazu bekommen Sie Informationen und Tipps für den Umgang mit älteren Menschen. Sie erfahren, welche Institutionen Sie an interessierte Ältere vermitteln und mit wem Sie bei Bedarf Rücksprache halten können.

Kurs Bergedorf

Termine: 9. Feb | 16. Feb | 23. Feb | 1. März 2012
Zeit: donnerstags 10 bis 13 Uhr
Ort: Seniorentreff im Lichtwarkhaus, Holzhude 1, 21029 HH
Anmeldung: Freiwilligen Zentrum Hamburg, Danziger Straße 52a, Carolyn Goydke, 040-24 877 361, info@fz-hamburg.de

Kurs Eidelstedt

Termine: 10. April | 17. April | 24. April | 8. Mai 2012
Zeit: dienstags 10 bis 13 Uhr
Ort: Seniorentreff der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Eidelstedt Eidelstedter Dorfstraße 27, 22527 Hamburg

Kursleitung: Heidrun Wörle
Anmeldung: Ulrike Dorner – 040-58 950 253
 ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Kurs Uhlenhorst

Termine: 10. Mai | 17. Mai | 24. Mai | 31. Mai 2012
Zeit: donnerstags 16.30 bis 19.30 Uhr
Ort: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Gertrud Immenhof 8a, 22087 Hamburg
Anmeldung: Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH
 Brahmsallee 35, 20146 Hamburg
 Jörn Wieking – 040-209 882 11, j.wieking@hgh-ggmbh.de

Kollegiale Beratung Reflexion der Besuchsarbeit

INFOBOX

Kollegiale Beratung

Die Kollegiale Beratung ist eine Form von strukturiertem Gruppengespräch, in dem die Teilnehmenden sich nach vorgegebenen Regeln wechselseitig beraten und gemeinsam Lösungen entwickeln. Hierbei werden die unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden genutzt, sodass alle aktiv am Lösungsprozess beteiligt sind. Die Methode eignet sich auch für regionale Besuchsdienstgruppen.

Wenn wir Menschen besuchen oder Senior/innen begleiten, machen wir mit jedem Besuch neue Erfahrungen. Oft sind es beglückende Erfahrungen, und wir gehen gestärkt und zufrieden nach Hause. Doch es gibt auch Situationen, wo die Atmosphäre nicht stimmig ist, das Gespräch nicht gelingt, und ein ungutes Gefühl zurückbleibt. Wir laden zum Erfahrungsaustausch ein und nutzen dazu die Methode der Kollegialen Beratung. In einer Gruppe von Gleichgesinnten können Sie

- Erfahrungen austauschen und an gleichen Fragestellungen arbeiten
- die eigene Besuchsarbeit reflektieren
- sich von schwierigen Situationen in der Besuchsarbeit entlasten

Termine:	17. Jan 13. März 8. Mai 2012
Zeit:	17.00 - 19.00 Uhr
Ort:	Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Straße 1
Zielgruppe:	Seniorenbegleiter/innen, Leiter/innen von Besuchsdienstkreisen, Freiwillige aus dem Bereich Nachbarschaftshilfe, Wohnraumberater/innen
Leitung:	Martha Zinn
Anmeldung:	Ulrike Dorner, Telefon 040-58 950 253 ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Besuchsdienst in der Gemeinde neu aufbauen – wiederbeleben – weiterentwickeln



Besuchsdienste und Nachbarschaftshilfen bekommen eine immer größere Bedeutung, da sich die Anzahl der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen erhöht.

Wir bieten Kirchengemeinden Beratung und Begleitung ihrer Besuchsdienstarbeit an und

- werten gemeinsam die bestehende Arbeit aus
- helfen bei der Entwicklung neuer zugehender Besuchsdienstprojekte
- geben Hilfestellung bei der Suche nach Ehrenamtlichen
- entwickeln das passende Fortbildungsangebot für Ihre Gemeinde.

Wir kommen in Ihre Gemeinde oder in die Region. Einzige Voraussetzung: Mindestens eine Person in der Gemeinde muss sich für die Besuchsdienstarbeit verantwortlich erklären. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Ute Zeißler, 040-58 950 257, Martha Zinn, 040-58 950 250
Kirsten Sonnenburg, 040-519 000 840

Arbeitskreis Freiwilligen Foren



www.freiwilligenforum.de

Den Freiwilligen Foren liegt die Idee zugrunde, dem Ehrenamt eine neue Form zu geben. Ein Forum bildet in seiner Region das Dach, unter dem verschiedene Aktivitäten möglich sind.

Die Foren stellen bewusst die Interessen und Fähigkeiten der Freiwilligen in den Vordergrund. Sie führen die Angebote von freiwillig arbeitenden Menschen und Gesuche von Privatpersonen und Institutionen zusammen und so sind damit eine regionale Vermittlungsplattform. Mehr als 1000 Freiwillige sind in den Foren tätig. Sie engagieren sich in Vorleseprojekten, der Hausaufgabenhilfe oder beim Schülercoaching, begleiten Ältere in der Nachbarschaft und helfen mit kleinen Diensten, kochen für Obdachlose, dienen als Sprachpat/innen für ausländische Mitbürger/innen oder helfen bei Behördenangelegenheiten.

Im Arbeitskreis sind zur Zeit 13 Foren vertreten, die in Hamburg und im südlichen Schleswig-Holstein aktiv sind. Die Koordinator/innen und Verantwortlichen treffen sich regelmäßig um Erfahrungen auszutauschen, das Forumskonzept weiterzuentwickeln und Fortbildungen für die Freiwilligen zu organisieren.

Termine: 27. Februar | 24. Mai 2012
Zeit: 10 bis 12.30 Uhr
Ort: Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Straße 1
Leitung: Martha Zinn

Öffentlichkeitsarbeit Wie Journalisten ticken



Foto: Ernst Rose / Pixelio.de

Das Fernsehen kürzt Interviews auf wenige Minuten und Zeitungen verändern eingesandte Berichte, Reporter rufen an und wollen sofort eine Antwort.

Der Umgang mit Journalisten ist oft nicht leicht. Doch letztlich funktionieren Medienhäuser fast genauso präzise wie eine Heizungsbaufirma oder eine karitative Organisation.

Wie ein eigenes Anliegen am wirkungsvollsten an die Mitarbeiter/innen der Medien herangetragen werden kann, wird in einem Seminar für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erläutert. Birger Bahlo (53), arbeitet als Redakteur für den Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag mit Sitz in Flensburg, er beschreibt anhand von vielen praktischen Beispielen, wie seine Kolleg/ginnen bei Radio, Fernsehen und Zeitungen arbeiten. Kleine Übungen lockern das Seminar auf. Ziel ist, mehr Sicherheit im Umgang mit Journalist/innen zu erreichen, um die eigenen Projekte sicher in den Medien platzieren zu können.

Termin: Mittwoch, 14. März 2012, 10 bis 13 Uhr
Ort: Haus der Kirche Niendorf, Max-Zelck-Straße 1
Referent: Birger Bahlo
Kosten: 10 Euro
Anmeldung: Ulrike Dorner, Telefon 040-58 950 253
 ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Begegnung der Generationen Erfahrungsbericht eines Freiwilligen



Foto: Ernst-Günter Zinn

"Es läuft jetzt so, wie ich es mir wünsche!"

Larissa (Name geändert), nun 13 Jahre alt, ist ein aufgeschlossenes Mädchen und lacht gern. Ihre Augen sind neugierig und zuversichtlich. Sie vermittelt den Eindruck, dass sie ihre Zukunft schon meistern werde.

Das war vor gut einem Jahr anders. Sie wirkte gehemmt, nicht sonderlich mitteilend. Man musste ihr eine Meinung "aus der Nase ziehen." Das Lesen - na ja. Das Vorlesen: Nicht unbedingt ein Hit. Ihre große Schwäche: Das Rechnen; das war für sie in der Grundschule eine derartige Plackerei, dass sie in die Förderschule wechseln musste. Hier fasste sie Fuß. Hier ging es voran. Im Vorlesen trat sie zunächst auf der Stelle. Lag es an der Motivation? Wofür Lesen?

Seit Jahren gibt es in den Freiwilligen Foren zahlreiche Vorleseprojekte. Mit ihrem Engagement wollen die Freiwilligen bei den Kindern Freude am Selbstlesen und Neugier auf Buchinhalte wecken.

Wenn sich dann zeigt, dass Kinder darüberhinaus Hilfe brauchen, um im Schulalltag nicht "abgehängt" zu werden, wird aus der anfänglichen Vorlesestunde häufig eine gezielte Einzelförderung.

Der Erfahrungsbericht von Uwe Welk, Mitglied im Freiwilligen Forum Niendorf macht deutlich, wie lohnend solch ehrenamtliches Engagement sein kann.

Unterstützung durch Freiwillige

Zu zweit übernahmen wir im wöchentlichen Wechsel Vorleseübungen. Nach einer gewissen Zeit fasste Larissa zunehmend Vertrauen zu uns, aber auch zu ihrem eigenen Können. Es entwickelten sich wie von selbst Dialoge, Gespräche über ihr Zuhause, ihre Freizeitaktivitäten und ihre Gedankenwelt. Ihr Vorlesen wurde nach und nach flüssiger und anschaulicher, sie fand intuitiv heraus, welche Sprachstilpotentiale in ihr stecken.

Dann hat sie sich um einen Praktikantenplatz in einer Kindertagesstätte beworben. Sie wurde genommen. Dort betreut sie eine Gruppe von Zwei- bis Vierjährigen. Sie spricht mit den Kindern, sie spielt und singt mit ihnen. Sie hat sich inzwischen bei den Eltern der Kinder vorgestellt. Vorab hat sie uns erzählt, wie sie sich den Eltern vorstellen möchte: Im Sitzen oder im Stehen. Ihr Outfit. Blickkontakt. Worüber sie sprechen möchte. Im Nachhinein sagte sie: "Es ist alles gut gelaufen. Die Eltern waren so nett zu mir!"

Apropos Lesen: Sie zieht sich gern mit einigen Kindern in eine Ecke zurück und liest ihnen Märchen und Geschichten vor. "Sie sind allerliebste, die Kleinen. Sie hängen an meinen Lippen! Es läuft jetzt alles so, wie ich es mir wünsche", beschreibt sie stolz ihren Erfolg.

Am 15.12. 2011 endet ihr Praktikum. Sie hat gelernt, Verantwortung zu übernehmen, auch Verantwortung für die eigene kommunikative Leistung. Die durchweg positiven Erfahrungen haben ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Sie vertraut jetzt ihrem eigenen Können. Sie wird "ihre" Kinder noch einmal beschenken und selbst ein Geschenk mitnehmen: Anerkennende Worte für die erbrachte Arbeit. Wenn die Kleinen fragen: "Warum gehst du weg, Larissa?"

◆ Uwe Welk

Kultur im Koffer

Kulturelle Teilhabe auch im Alter möglich machen



"Wissen Sie, früher bin ich ja so gerne in die Kunstaustellungen gegangen und habe mit anderen zusammen die Bilder betrachtet und über die Aussage der einzelnen Gemälde diskutiert. Aber Sie sehen ja, das geht jetzt nicht mehr, ich schaff die Wege nicht mehr."

Diese oder ähnliche Aussagen hören wir öfter von Älteren, die aufgrund körperlicher Einschränkungen von den kulturellen Angeboten abgeschnitten werden. Fehlende Mobilität soll in Zukunft kein Grund mehr sein, nicht Kultur erleben und genießen zu können. Wem es nicht mehr möglich ist, Museen, Ausstellungen oder Theater aufzusuchen, zu dem kommt die Kultur ins Haus. Bald ist es möglich, die Kultur zu sich ins Wohnzimmer, ins Heim oder ins Gemeindehaus einzuladen.

Wir wenden uns an Besitzer/innen des Kulturführerscheines und an Kulturinteressierte, die Lust haben, mit ihren Kulturinteressen Themenkoffer zu füllen und hiermit Menschen in ihrem Lebensraum aufzusuchen. Gemeinsam werden dann die Kulturkoffer und die jeweiligen Themen erlebt. Gerne können zu diesen Treffen im eigenen Wohnraum, Nachbar/innen, Freund/innen und Bekannte eingeladen werden. Ob nun zu zweit oder in der Gruppe, der Kulturkoffer bringt Kulturerlebnisse nach Hause.

Wir bereiten Sie auf diese ungewöhnliche Form der Kulturvermittlung vor. In einer Gruppe ermitteln wir mit ihnen gemeinsam Themen für verschiedene Koffer und füllen sie anschließend mit typischen Gegenständen. Im Austausch mit Mitarbeitenden der Seniorenarbeit und Besuchsdiensten, Angehörigen und Beschäftigten der Pflegediakonie werden die Besuche bei einzelnen Menschen zuhause oder an vereinbarten Treffpunkten mit Kleingruppen dann organisiert.

Wenn Sie Interesse an diesem Projekt und Zeit haben, einmal im Monat zu Ihrem jeweiligen Thema einen Kulturbesuch durchzuführen, melden Sie sich bei uns: k.sonnenburg@kirche-hamburg-ost.de
martha.zinn@kirchenkreis-hhsh.de



Klappkarte der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EAfA) mit dem Bibelvers "Warum siehst du den Splitter im Auge deines Mitmenschen, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?" Matthäus 7,3

Wohnraumanpassung Alt werden in der vertrauten Umgebung



Foto: Eeva-Maiju Syväys

Alt werden in den eigenen vier Wänden ist für die meisten Menschen von großer Bedeutung.

Doch viele Wohnungen werden nicht so geplant und gebaut, dass sich auch im Alter und bei Behinderung gut darin leben lässt.

Nur rund fünf Prozent der Wohnungen in Deutschland sind geeignet für Menschen, die auf Gehstock, Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind. Stolperfallen und bauliche Tücken lassen sich jedoch oft schon mit wenig Aufwand und geringen Kosten beseitigen. Auch spezielle Hilfsmittel und moderne Technik können den Alltag Älterer erheblich erleichtern.

Hilfe durch Wohnberatung

Wir suchen Frauen und Männer, die sich für das Thema "Wohnen im Alter" interessieren und zu Experten für diese Fragen werden wollen. Wir suchen Menschen,

- die Lust auf ein neues ehrenamtliches Engagement haben und Mitglied eines mobilen Beratungsteams werden wollen
- die bereit sind, an qualifizierten Schulungen teilzunehmen, um sich auf die Rolle als Berater/Beraterin vorzubereiten
- die gerne mit anderen Menschen im Team zusammen arbeiten

Wir bereiten Sie auf diese neue Aufgabe vor und bieten Ihnen einen Einführungskurs.

Termine:	8. Feb 22. Feb 29. Feb 2012
Zeit:	17.00 - 19.00 Uhr
Ort:	Katharina-von-Bora-Haus, Bahnhofstraße 18-22 Pinneberg, Sitzungssaal
Infos:	Wera Lange, Tel.: 040 - 58 950 252 wera.lange@kirchenkreis-hhsh.de

Lotsenbüro und Wohnraumanpassung beteiligen sich beim 10. Deutscher Seniorentag 2012

**10. Deutscher
Seniorentag**

**J A Z U M
A L T E R !**

3. bis 5. Mai 2012

Unter dem Motto "Ja zum Alter!" findet der 10. Deutsche Seniorentag dieses Jahr vom 3. bis 5. Mai im Congress Centrum Hamburg statt. In ca. 100 Einzelveranstaltungen sollen Möglichkeiten für eine aktive Lebensgestaltung im Alter aufgezeigt werden. Zu den Themen Gesundheit, Engagement, Wohnen und Pflege gibt es Vorträge, werden Modellprojekte vorgestellt und können Politiker/innen und Expert/innen befragt werden.

Das Seniorenwerk Niendorf wird im Rahmen des Forums Pflege seine Projekte Lotsenbüro und Beratung für Wohnraumanpassung vorstellen.

Weitere Informationen und Programmhefte erhalten Sie bei uns oder unter www.deutscher-seniorentag.de

Spiegel des Lebens – Sprache der Seele

Neue Reihe der Akademie Theologie zu den Psalmen



Die Psalmen der Bibel: Wer nicht weiß, wie er beten soll, findet hier Hilfe. Psalmen sind eine jahrtausendealte Sprachschule des Glaubens. Kummer und Freude, Klage und Jubel, Tiefpunkte und Höhenflüge des Lebens sprechen aus ihnen.

Mit Psalmen wird Gott gelobt und gepriesen, angeklagt und angefleht. In der Übersetzung Martin Luthers sind Verse wie: "Der Herr ist mein Hirte" bis heute im Sprachschatz vieler Menschen.

Psalmenworte drücken tiefe Empfindungen aus, für die uns eigene Worte fehlen. Oft werden sie als Taufsprüche gewählt oder zur Konfirmation.

Woher kommen die Psalmen?

Wer hat sie geschrieben? Und warum? Wo stehen sie in der Bibel? Die Referentinnen und Referenten der "Akademie Theologie" begeben sich auf die Spur der Psalmen und ihres vielfältigen Gebrauchs in Kirche und Synagoge.

Termine und Themen

- | | |
|-------------|--|
| 20. Januar | Aus der Tiefe rufe ich zu Dir! – Psalmen der Bibel
Dr. Monika Schwinge, Pröpstin em. |
| 27. Januar | Psalmen 69 und 22:
"Mir steht das Wasser bis zum Hals!"
"Wozu hast Du mich verlassen?"
Christian Hild, Pastor in Pinneberg |
| 03. Februar | Psalmen 37:
Klage und Lob aus Psalmen in schwerer Zeit
Die biblische Musik von Heinrich Schütz
Joachim Tegtmeyer, Pastor im Vertretungspfarramt |
| 10. Februar | Psalmen 18:
Aus tiefer Not zu festem Vertrauen
Dorothea Pape, Pastorin in Pinneberg |
| 17. Februar | Psalmen 1:
Der vereinzelt Mensch und sein Verhältnis zu Gott
Wolfgang Seibert, Jüdische Gemeinde Pinneberg |
| 24. Februar | Psalmen 139:
Sei mir nahe, doch erdrück mich nicht
Gott als Schutz und Bedrohung
Thomas Drope, Propst im
Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein |
| 02. März | Psalmen 23:
Ein Lebensbegleiter auf der rechten Straße
Harald Schmidt, Pastor in Pinneberg |
| 09. März | Psalmen 27:
"Come And Hold My Hand" –
vom Psalm bis zu Robbie Williams
Ragni Mahajan, Pastorin in Pinneberg |

Zeit: Freitags 9.30 bis 11 Uhr

Ort: Katharina-von-Bora-Haus, Sitzungssaal
Bahnhofstraße 20, 25421 Pinneberg

Kosten: 3 Euro je Veranstaltung

Leitung: Wera Lange, Telefon 040-58 950 252

2012 – Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen



Logo des Europäischen Jahres

2012 ist das Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen.

Es soll uns Gelegenheit geben, darüber nachzudenken, dass wir in Europa länger leben und länger gesund bleiben als je zuvor – und uns der Chancen bewusst zu werden, die darin stecken. Durch aktives Altern erhalten die Generation der geburtenstarken Jahrgänge und die älteren Erwachsenen von morgen die Chance,

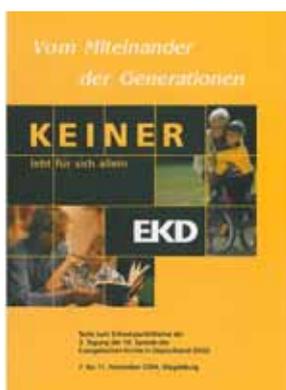
- länger im Erwerbsleben zu bleiben und ihre Erfahrungen weiterzugeben
- sich weiter aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen und
- ein möglichst gesundes und erfülltes Leben zu leben.

Aktives Altern ist auch der Schlüssel zur Wahrung der Solidarität zwischen den Generationen in Gesellschaften mit immer mehr älteren Menschen.

Die Herausforderung für Politiker/innen und Interessenträger/innen wird darin bestehen, die Möglichkeiten für aktives Altern im Allgemeinen und insbesondere für ein unabhängiges Leben im Alter zu verbessern. Das Europäische Jahr soll für die Herausforderungen sensibilisieren und die besten Wege zu ihrer Bewältigung aufzeigen helfen. Insbesondere zielt es jedoch darauf ab, die Politiker/innen und Interessenträger/innen dazu zu ermutigen, sich Ziele zu setzen und auf deren Realisierung hinzuwirken. Das Europäische Jahr soll nicht nur Diskussionen anstoßen – es soll greifbare Ergebnisse erbringen.

ec.europa.eu/social/ey2012

Jung und Alt brauchen einander Keiner lebt für sich allein



2004 gab die Synode der EKD zum Thema Generationen diese empfehlenswerte Broschüre heraus, erhältlich beim Synodenbüro der EKD, Tel. 0511-2796116

In den Thesen der Synode heißt es: "Die Kirche ist von jeher eine generationenübergreifende Institution. ...mit ihren Gebäuden verfügen die Gemeinden und die Kirche insgesamt über Begegnungsräume für alle Generationen. Dieser Reichtum an Ressourcen, Erfahrungen und Professionalität soll phantasievoll genutzt werden."

Begegnungen zwischen jungen und alten Menschen bereichern beide Seiten. Sie nehmen die Angst vor dem Alter, die Scheu vor dem Unbekannten und fördern gegenseitiges Verstehen. Doch diese Begegnungen entstehen nicht mehr automatisch – sie müssen initiiert werden. Dies gelingt am besten, wenn ein Thema beide Seiten gleichermaßen interessiert und daraus konkrete Aktionen entstehen. Das Miteinandertun bildet den Rahmen, in dem Grundfragen des Lebens wie Liebe, Sinn, Glauben oder Tod ihren Raum finden können.

Wir suchen Projekte, die als Modelle für das Gestalten intergenerationeller Begegnungen dienen können. Sollten Sie selbst an einem generationenübergreifenden Projekt beteiligt sein oder Beispiele in Ihrer Gemeinde kennen, freuen wir uns, wenn Sie uns dies mitteilen.



Wera Lange



Martha Zinn



Ute Zeißler



Frauke Niejahr



Kirsten Sonnenburg

Herausgeber:

Seniorenwerk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein und die Arbeitsstelle "Leben im Alter" des Kirchenkreises Hamburg-Ost

Redaktion: Martha Zinn
martha.zinn@kirchenkreis-hhsh.de

Seniorenwerk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein

Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg

Sekretariat: Ulrike Dorner
Telefon 040-58 950 253
Fax 040-58 950 299
ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de

Arbeitsstelle "Leben im Alter" des Kirchenkreises Hamburg-Ost

Rockenhof 1, 22359 Hamburg

Sekretariat: Traute Horeis
Telefon: 040-519 000 806
t.horeis@kirche-hamburg-ost.de

Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Wera Lange

Bereich: Seniorenbildung, Begleitung der Seniorenkreise
Telefon 040-58 950 252
wera.lange@kirchenkreis-hhsh.de

Martha Zinn

Bereiche: Fortbildung, Wohnen unterm Kirchturm, Freiwilligen Foren
Telefon 040-58 950 250
martha.zinn@kirchenkreis-hhsh.de

Ute Zeißler

Bereiche: Leben im Alter, Vernetzung Seniorenarbeit – Pflege
Telefon 040-58 950 257
ute.zeissler@kirchenkreis-hhsh.de

Kirchenkreis Hamburg-Ost

Frauke Niejahr

Bereiche: Hospizarbeit und Altenheimseelsorge
Telefon 040-519 000 834
f.niejahr@kirche-hamburg-ost.de

Kirsten Sonnenburg

Bereiche: Leitung "Leben im Alter", Gemeinwesenorientierte Altenarbeit
Telefon 040-519 000 840
k.sonnenburg@kirche-hamburg-ost.de